Besuch bei der Seventeenth Air Force in Ramstein

Autor(en): **Borer, Léon**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1966-1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unbehagliches

In den letzten Wochen ist hierzulande einiges geschehen, was einen wachen Staatsbürger aufhorchen ließ. Ich denke an die wenig erfreuliche Tatsache, daß es hohe Offiziere gewesen sind, deren Aeußerungen und deren Taten ein Gefühl des Unbehagens verursacht haben. Zahlreiche Zuschriften verlangen von mir eine klare Stellungnahme. Nur die Sonderausgabe vom 15. Februar 1967 ist schuld daran, daß ich meine Meinung nicht schon früher geäußert habe.

An einer Offizierstagung in Zürich ist wieder einmal über die Beschaffung von Atomwaffen für unsere Armee gesprochen worden, und man hat bei dieser Gelegenheit die neue Konzeption der Landesverteidigung und damit den Bundesrat und die Landesverteidigungskommission mit kritischen Worten bedacht. Nun gehört die Meinungsfreiheit und damit das Recht der Kritik sicher zu den wesentlichsten Attributen unserer Demokratie. Aber es ist doch von wesentlicher Bedeutung zu wissen, wer was kritisiert und wo kritisiert wird. Wenn hohe Offiziere vor dem Forum der größten Offiziersgesellschaft unseres Landes Kritik üben, ist das nicht das gleiche, als wenn der Meier und der Müller das an ihrem Stammtisch tun. Vordringlicher als Atomwaffen ist ein gutausgebauter Zivilschutz, und realistischer als der Traum von Panzeroffensiven ist eine Konzeption der zähen Verteidigung und des Ueberlebens.

Den Zürcher Offizieren wäre die Zustimmung aus allen Kreisen des Volkes gewiß gewesen, wenn sie sich einmütig für einen wirksamen Zivilschuz und für die neue Konzeption ausgesprochen hätten. Aus den Zuschriften geht deutlich hervor, daß diese Kritik nicht mehr verstanden wird und darüber hinaus jenen wehrfeindlichen Kreisen, die wir in Nr. 9 unserer Zeitschrift angeprangert haben, willkommene Argumente gegen die Armee liefert.

Zum Gastspiel des Generalobersten a. D. Hasso von Manteuffel möchte ich nicht viele Worte verlieren. Ernsthaft wird niemand etwas dagegen haben können, wenn aktive Teilnehmer des letzten Krieges unseren Offizieren und Unteroffizieren ihre Erfahrungen vermitteln. Ich weiß auch, daß man sich immer wieder bemüht hat und weiterhin bemüht, auch Referenten aus anderen, ehemals kriegführenden Ländern (Rußland, Frankreich, England u. a.) zu Vorträgen einzuladen. Leider waren bisher die Resultate enttäuschend, und es blieb nichts anderes übrig, als in der Bundesrepublik Umschau zu halten.

Aber es ist doch entscheidend wichtig, wen man einladen will. Ob nach der eher blamablen Ein- und Ausladung des Fallschirmjägergenerals a. D. von der Heydte das Engagement eines Panzerführers als klug zu bezeichnen ist, möchte ich keineswegs dahingestellt lassen: ich finde es dumm. Es gibt zum Glück auch in der Bundesrepublik noch genügend Offiziere — und zwar ehemalige Regiments-, Bataillons- und Kompaniekommandanten —, die in jeder Beziehung als untadelig angesprochen werden dürfen und deren Erfahrungen uns mehr nützen könnten. Ob der Kpl. X und der Lt. Y, denen die zweifelhafte Ehre zuteil wurde, den «Russenschreck» Manteuffel anzuhören, davon etwas profitiert haben, darf meines Erachtens sehr in Frage gestellt werden.

Ueberhaupt ist zu erwägen, ob Vorträge von Teilnehmern eines Krieges, der nun immerhin auch schon bald ein Vierteljahrhundert hinter uns liegt, für uns — die wir ja gegebenenfalls nicht den Krieg von gestern zu führen haben — noch ein Rendement ergeben? Wer sich dafür interessiert, dem steht eine Fülle von Literatur zur Verfügung, ganz abgesehen davon, daß es schweizerische Offiziere gibt, die durchaus fähig sind, objektiv und lehrreich und spannend über die verschiedensten Aspekte des Zweiten Weltkrieges vorzutragen.

Ernst Herzig

Besuch bei der Seventeenth Air Force in Ramstein

Léon Borer, Brig

Ramstein Air Base ist der größte Militärflugplatz in Westeuropa. Diese riesige Anlage wurde von französischen Ingenieuren geplant, und 1951 konnte mit dem Bau angefangen werden. Gegenwärtig ist der Luftstützpunkt von amerikanischen, deutschen und kanadischen Luftstreitkräften besetzt.

Ramstein Air Base liegt an der Autobahn Mannheim—Saar und ist 16 km von Kaiserslautern entfernt, welches von den Amis kurz K-Town genannt wird. In Ramstein ist das Hauptquartier der Seventeenth Air Force (17. Luftflotte), welche noch andere Stützpunkte in Deutschland, Italien und Lybien unterhält. Hier befindet sich ebenfalls das Hauptquartier der 86th Air Division (Jagdfliegerdivision).

Am Haupteingang des Stützpunktes kontrolliert die Air Police in ihren eleganten blauen Uniformen und weißen Mützen die ein- und ausfahrenden Fahrzeuge. Eine breite Straße bringt den Besucher ins Zentrum des Stützpunktes, der ungefähr 12 Quadratkilometer groß ist; mehr als 20 000 Menschen wohnen hier.

In Public Relations sind die Yankees immer führend gewesen, und so war es kaum anders zu erwarten, als daß der Empfang bei der Seventeenth Air Force freundlich und zuvorkommend war. Oberstleutnant Charles B. Wells, der Informationschef der 17th Air Force, erteilte uns bereitwillig Auskunft über die Organisation des Stützpunktes und die taktische Aufgabe der Seventeenth Air Force.

Die Seventeenth Air Force ist dem NATO-Oberkommando unterstellt und wird für einen eventuellen Angriff auf Westeuropa bereitgehalten und ausgebildet. Sie ist augenblicklich in der Lage, Aufklärungsflüge und starke Luftangriffe zur Vernichtung von feindlichen Kräften, Nachschublagern und Verbindungswegen zu starten. Die Seventeenth Air Force ist dazu sowohl mit konventionellen als auch mit Atomwaffen ausgerüstet. Im Ernstfall hat also die Sevententh Air Force zwei Aufgaben zu lösen: einmal muß sie versuchen, durch Angriffe auf feindliche Luftstützpunkte und durch die Zerstörung von feindlichen Flugzeugen in der Luft und auf dem Boden, die Luftüberlegenheit zu erzwingen. Die Seventeenth Air Force würde fortwährend versuchen, das Schlachtfeld durch die Zerstörung der feindlichen Nachschubwege zu isolieren; sie würde Nachschublager zerstören und feindliche Truppenkonzentrationen in der Nähe des Schlachtfeldes angreifen. Es wäre natürlich auch ihre Aufgabe, der eigenen Truppe im Erdkampf beizustehen und bestimmte Objekte anzugreifen. Als zweite Aufgabe wird die Seventeenth Air Force für Aufklärungsflüge eingesetzt. Durch diese ständige Ueberwachung will sie die Tätigkeit des Feindes hinter der Front beobachten, seine Truppenkonzentrationen feststellen und seine Angriffsvorbereitungen frühzeitig melden.

Der Schweizer Soldat 12 28. Februar 1967

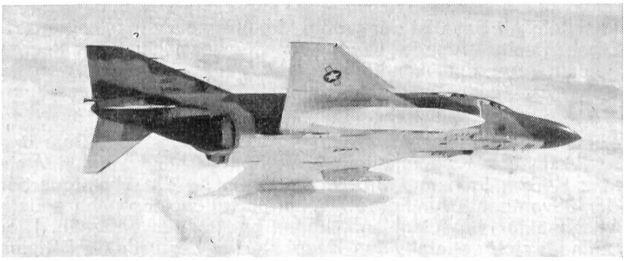
Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats 42. Jahrgang

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80—1545.
Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.

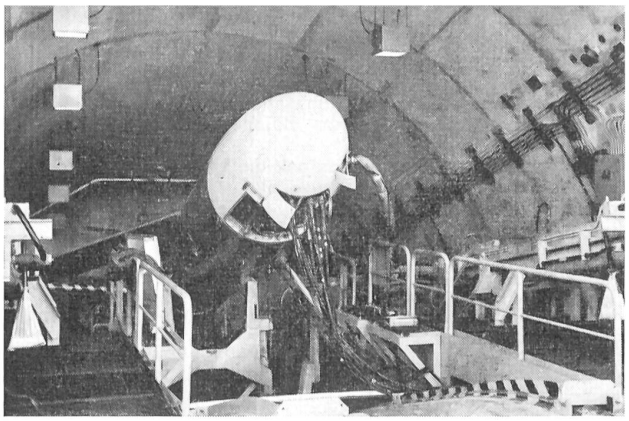
Generalmajor John Daniel Lavelle, der Kdt. der Seventeenth Air Force. Auf ihm liegt die Verantwortung über vier Düsenjäger- und ein Flugkörpergeschwader.

Zu diesem Zwecke sind die Flugzeuge mit den neuesten Kameras ausgerüstet.
Um bewaffnete Aufklärungsflüge und taktische Luftangriffe in einer wirksamen Art führen zu können, ist die Seventeenth Air Force mit drei Jagdbombergeschwadern, einem Flugkörpergeschwader mit Mace «B» Boden-Boden-Raketen und einem Aufklärungsgeschwader ausgerüstet. Die Jagdbomberstaffeln sind mit F-4D-Phantom-11-Flugzeugen ausgerüstet. Das Aufklärungsgeschwader ist mit der RF-4C-Phantom-11-Serie ausgerüstet. Die 86th Air Division, die ebenfalls in Ramstein ihr Hauptquartier hat, ist direkt dem Kommando der US-Air Force in Europa unterstellt und operiert mit F-102A-«Delta Daggers»-Jagdflugzeugen.
Von einem freundlichen Führer begleitet, fuhren wir mit einem Dienstauto quer durch die große Anlage zum Kontrollturm, wo der Air-Controller uns den Betrieb und die Bedeutung eines Kontrollturms erklärte. Man kann sich vorstellen, was für ein Flugbetrieb hier herrschen muß. Fortwährend brausen «Phantoms» und andere Kolben- und Düsenflugzeuge über die Köpfe hinweg, aber niemand schaut mehr hinauf, weil dieser Lärm zum täglichen Leben von Ramstein gehört. Hier befindet sich auch ein wichtiges Nachrichtenzentrum, da der Stützpunkt Tag und Nacht mit den Vereinigten Staaten und anderen Ländern im Funkverkehr steht. Die Air Police unterhält natürlich ununterbrochen den Wacht- und Sicherheitsdienst auf dem Stützpunkt.
Auf dem Radarschirm bekommt man ein Bild, was für ein Flugbetrieb in den pfälzischen Lüften herrscht. Vier Mann sitzen Tag und Nacht hinter dem Radarschirm, um die Flugzeuge bis auf einen Radius von 150 km verfolgen zu können.
Wenn man das Gebiet des Flugplatzes verläßt und in den «zivilen» Teil von Ramstein zurückfährt, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß man sich in einer amerikanischen Stadt hinter Stacheldraht befindet: breite Avenues, Verkehrsampeln, neue amerikanische Autos; alles erinnert den Amerikaner an seine ferne Heimat.
Die meisten Offiziere und Soldaten leben mit ihrer Familie in sauberen und gemütlichen Wohnungen auf dem Stützpunkt; die andern wohnen in den umliegenden Dörfern. In Ramstein läßt sich alles zum täglichen Leben Notwendige kaufen. Eine Eisenbahnlinie sichert den Nachschub von Lebensgütern, Brennstoff und Munition. In einem großen Shopping Center können die Hausfrauen ihre Einkäufe tätigen. Der Amerikaner hat die Wahl, in drei Kinotheatern seinen Abend zu verbringen. Zwei Kapellen stehen abwechslungsweise den drei großen Religionen zur Verfügung. Die Kinder genießen ihre Ausbildung in zwei Primarschulen und in einer High School, und am Abend finden verschiedene Hochschulkurse statt, die von den Wehrmännern und ihren Familienangehörigen besucht werden dürfen. Daneben gibt es eine amerikanische und eine deutsche Post, eine Bibliothek, eine Bank, ein Reisebüro, ein großes Spital mit verschiedenen Abteilungen, zwei Turnhallen, Tennisplätze, ein Fußballfeld, einen Schießplatz, eine go-kart-Anlage, einen Teich zum Fischen usw. In über 45 Vereinen kann der Amerikaner seine Freizeit verbringen. Der Vater macht vielleicht bei den Bogenschützen mit, die Mutter ist beim Club der deutsch-amerikanischen Frauen, der Sohn im katholischen Jugendverein, und die Tochter spielt Theater; also ist für jeden Geschmack etwas vorhanden. Auf dem Stützpunkt befindet sich natürlich auch ein Offiziers- und Unteroffiziersklub; beide sind geschmackvoll eingerichtet, und amerikanische und europäische Stars und Bands treten hier auf.
Die Amerikaner geben einen großen Teil ihres Geldes im Gebiet von Ramstein aus, und viele gerissene deutsche Geschäftsleute haben es verstanden, dort ihren Gewinn zu machen. Das Verhältnis zur deutschen Bevölkerung ist gut, wenn auch ältere Leute klagen, daß die Amerikaner schlechte Einflüsse ins Land brachten.
Vielen Europäern scheint der Lebensstandard der Yankees in Europa oft etwas hoch, aber wir dürfen nicht vergessen, daß diese Leute einige Jahre von zu Hause weg sind; deshalb will «Uncle Sam» seinen Bürgern den Aufenthalt fern der Heimat so amerikaähnlich wie möglich gestalten.
Heute scheint es fast eine Sache des guten Tons zu werden, alles, was die USA unternehmen, kritisch unter die Lupe zu nehmen und gegebenenfalls laut zu protestieren. Trotz einer oft berechtigten Kritik sollte man sich stets vor Augen halten, daß die USA für die Verteidigung des Westens ungeheure Opfer und Verpflichtungen auf sich nehmen, die in vielen Kreisen als selbstverständlich hingenommen werden.

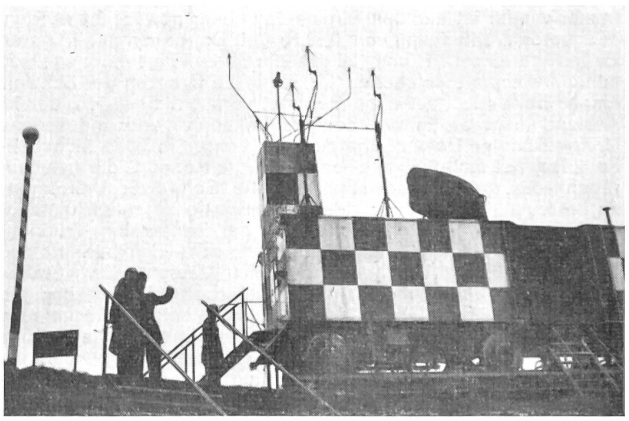


Der F-4D-Phantom-11-Jagdbomber ist der neueste Düsenjäger, der bei der 17th Air Force im Einsatz steht. Er ist mit Luft-Luft-Raketen und mit einer 20-mm-Kanone ausgerüstet. Daneben kann er konventionelle und Atomwaffen transportieren.

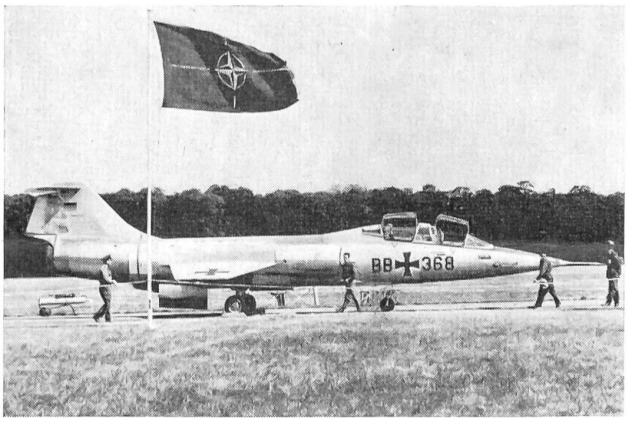
Der RF-4C-Phantom-Aufklärer ist mit den modernsten optischen Apparaten ausgerüstet, um bei Tag und Nacht und bei jeder Witterung Aufklärungsflüge zu unternehmen. In Ramstein übernimmt ein großes Photolabor sofort die Auswertung der Luftaufnahmen.



Eine Martin-Mace-«B»-Boden-Boden-Rakete in ihrem unterirdischen Betonhangar.



Diese Radaranlage neben der Startpiste verfolgt jedes Flugzeug bis auf eine Entfernung von 150 km.



Ein «Starfighter» der deutschen Luftwaffe unter der NATO-Flagge. Dieses Flugzeug erreicht eine Geschwindigkeit von 2495 km/h.

Eine Straßenkreuzung auf dem Stützpunkt; links das «Four Corners»-Theater; im Hintergrund ein Bus für den Zivilverkehr in Ramstein.

Ein Angehöriger der US Air Police am Haupteingang des Stützpunktes. Die Air Police macht in der Gegend von Ramstein selbst unter den Fremden strenge Kontrollen.

Militärpersonen und Zivilisten sind in Ramstein ein alltägliches Bild. Im Hintergrund ist eine Wechselstube.

So kann man auch seine Freizeit verbringen ...